

Die digitale Plattform *Musikvermittlung und Genderforschung im Internet* – kurz MUGI genannt – bietet nun schon seit knapp fünfzehn Jahren Musikgeschichtsschreibung und Biografik mit neuem Blick. Unter der Leitung von Beatrix Borchard entstand 2004 an der HfMT Hamburg ein Portal, das sowohl lexikografische Plattform als auch Netzwerk für die musikbezogene Genderforschung vereint; seit 2015 arbeitet Nina Noeske als Projektleiterin und Herausgeberin mit. Indem Musik als kulturelles Handeln verstanden wird, rücken die vielfältigen Tätigkeiten und kulturellen Bedingungen des kreativen Schaffens von Musikerinnen und Musikern in den Vordergrund der Forschung, insbesondere unter geschlechtertheoretischen Prämissen. Konkrete Anwendung findet dieser Perspektivwechsels zum einen in einem digitalen Personenlexikon, zum anderen in multimedialen Präsentationen über Komponistinnen, Musikerinnen, Wissenschaftlerinnen usw.

Im Mittelpunkt der Biografien steht das musikalische Schaffen und Wirken weiblicher Musikerinnen vom Mittelalter bis heute. Dargestellt werden die Wege ihrer Musikausbildung und -förderung, ihre Interpretationen und Rezeptionen, ihre Kommunikationswege und kreativen Umgebungen. Alle diese Kategorien erweitern und bereichern die Verbindung zwischen der traditionellen Musikforschung und der Frauen- und Geschlechterforschung, so dass sie letztlich als Teile einer umfassenderen Musikgeschichtsschreibung etabliert werden können.

Personenlexikon: Das Lexikon enthält heute (Januar 2018) über fünfhundert umfangreiche biografische Artikel, wobei das anfänglich ausschließlich auf weibliche Künstlerinnen beschränkte Spektrum von MUGI mittlerweile erweitert wurde, so dass Musikschaffende jeden Geschlechts unter Aspekten der Genderforschung diskutiert werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Lexika wird im MUGI-Projekt keine Vorauswahl im Sinne einer Kanonisierung getroffen, die zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern hierarchisiert. Vielmehr wird das Schaffen von Interpretinnen, Musikschritstellerinnen, Verlegerinnen, Pädagoginnen, Mäzeninnen, Initiatorinnen musikalischer Salons etc. sowie Komponistinnen sichtbar gemacht und in einzelnen Kategorien wie *Profil*, *Werk*, *Wirkung*, *Rezeption* und *Forschung* dargestellt.

Die Kategorie *Forschungsbedarf* ist gesondert abfragbar und enthält einen ganz zentralen Punkt: Ausgewertetes, bereits vorhandenes Wissen wird hier von den AutorInnen der einzelnen Artikel ergänzt durch den Hinweis auf Desiderata in der Erforschung des musikbezogenen kulturellen Handelns unter

Ricarda Ott

MUGI: Musikgeschichtsschreibung mit neuem Blick

Gendergesichtspunkten, um weiterführende Untersuchungen zu initiieren. Somit dienen die Artikel als erster Beitrag zu weiterführenden Forschungsprojekten und stellen gleichzeitig wissenschaftlich gesicherte Daten und Informationen zur Verfügung, beispielsweise für Archive, GenealogInnen und PrivatsammlerInnen.

Darüber hinaus steht innerhalb der Artikel bisher zum Teil unbekanntes Quellenmaterial bereit: Notendrucke, Handschriften, Hörbeispiele, unveröffentlichte beziehungsweise vergriffene Texte bilden damit einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Grundlagenforschung. Der Einsatz einer Internet-Datenbank und die komplexe Verschlagwortung wichtiger Begriffe wie »Wirkungsfelder«, »Räume«, »Orte«, »Gattungen/Genres«, »Schülerkreise« etc. gewährleisten außerdem eine flexible und effiziente Nutzung des Datenmaterials. Interne und externe Links sorgen für sinnvolle Verknüpfungen von Forschungsergebnissen.

Multimediale Präsentationen: Dreiundzwanzig umfangreiche multimediale Präsentationen zu einzelnen Musikerinnen oder größeren Themenkomplexen erweitern die Plattform und die Materialsammlungen. Dokumentarische Portraits, interaktive Werkdokumentationen oder die Aufarbeitung des historischen Kontextes wie beispielsweise des Themas »Dienstmädchen auf der Opernbühne« helfen dabei, das Material einer breiteren Öffentlichkeit zu erschließen.

Für die Zukunft ist für MUGI eine Erweiterung geplant. Entwickelt werden sollen als neue Bereiche Musikethnologie, Populärmusik sowie ein Sachteil zum Thema *Gender und Musik*. Damit bereichern nicht nur die monatlich eingestellten neuen Artikel die Internetplattform, sondern neue Schwerpunkte erweitern auch das damit immer umfassender und feingliedriger werdende Mosaik unserer Musikgeschichte. ■

Musikvermittlung und Genderforschung: Musikerinnen-Lexikon und multimediale Präsentationen, hrsg. von Beatrix Borchard und Nina Noeske, Hochschule für Musik und Theater Hamburg, 2003 ff. <https://mugi.hfmt-hamburg.de/>.